

e.o.N. 418 ^{III} 1. Salzschlirf den 13. Juli 1914.

Ber. N. 283/XV Allerd.

Betreff: Graf Witte Der frühere russische Ministerpräsident gnaf
in Salzschlirf
Witte braucht die Badekur hier und da wir uns *in*
früher her kennen, treffen wir uns hier am Brunnen
unserer Sammlung von Käufern
zu langen Conversationen, über die ich E.K.1
alleruntertänigsten Bericht zu erstatten wage,
obwohl sie keinen Bezug auf meinen gegenwärtigen
Wirkungskreis haben.

Graf Witte, welcher noch im vorigen Jahre sei-
nen Bekannten gegenüber unverholen von seinen
Hoffnungen sprach wieder zur *Leitung der russischen* Regierung berufen zu werden,
macht zur Zeit den Eindruck eines unzufriedenen, verbitter-
ten Mannes: er scheint sich wenig Illusionen mehr darüber
zu machen, wie man in Petersburg über ihn denkt und strebt
höchstens noch den Botschafterposten in Paris an, wenn
ich einige Aeusserungen, die er mir gegenüber gemacht hat
so auffassen kann. Jedenfalls hat er, der früher als ein
Freund Deutschlands galt, sich in diesen Tagen mir gegen-
über zu Ideen bekannt, welche ihn bei den Franzosen popu-
lär machen könnten.

Graf Witte spricht namentlich gerne von der Vergangenheit
und hat mir den glänzendsten Augenblick seines Lebens er-
zählt, als er in 1905 nach Abschluss des Portsmouther
Friedens mit Japan sich in Paris befand und dort eine Ein-
ladung sowohl des Königs von England als auch S.M. des

Kaisers Wilhelm fand : mit der ^{Witte'schen} ~~ersteren~~ war der Vorschlag zum Abschlusse einer Entente mit England verbunden , zu welcher man sich aber ^{Witte} so kurze Zeit nach dem von England angezettelten Kriege mit Japan in Russland nicht verstanden hätte . Witte ^{lehnte} ~~lehnte~~ ^{den} ~~den~~ ^{Einland} ~~nach~~ ^{England} ~~ab~~ erhielt aber den Auftrag sich auf dem Wege nach Petersburg in Rominten aufzuhalten ; dort war S.M. der Kaiser ungemein gnädig und weihte den Grafen in Berlin und Verhandlungen ein , welche zwischen ~~den~~ ^{den} ~~Souveränen~~ ^{Souveränen} Petersburg ^{Martha} ~~die~~ ^(Witte) ~~beiden~~ ^{beiden} ~~Souveränen~~ ^{Souveränen} geführt hatten ~~und welche einem~~ definitiven Abschlusse schon sehr nahe waren . Witte sagte mir , er könne mir über diese Verhandlungen keine weiteren Aufschlüsse geben , sie würden einmal der Oeffentlichkeit bekannt werden und zwar wenn nicht auf anderem Wege so durch die Memoiren , die er geschrieben habe ; aber er deutete an , dass diese Verhandlungen schon einem definitiven Abschlusse sehr nahe waren und zu sehr bedeutenden Consequenzen geführt hätten ; nach Petersburg zurückgekehrt und zum Ministerpräsidenten ernannt , habe er aber den Zaren verhindern müssen , diese Abmachungen zu vollziehen , denn sie hätten einen für Russland unannehmbaren Punkt enthalten . Der Kaiser Wilhelm habe geglaubt , dass der Graf Lamsdorff diese Verhandlungen zum Scheitern gebracht habe und habe ~~deshalb~~ ^{deshalb} sei dann die Hauptveranlassung dazu gewesen , dass der Zar den Herrn Iswolsky zum Minister des Aeussern ernannt habe . Iswolsky habe dann sofort die Entente mit England abgeschlossen , die

Witte abgelehnt hatte .

Aber auch über die gegenwärtige politische Lage hat Graf Witte mir einige nicht uninteressante Mitteilungen gemacht ; er ist sehr kriegerisch gestimmt und hat wenig Hoffnung darauf , dass die Grossmächte dazu kommen könnten ihre Rüstungen einzuschränken , ohne sich vorher zu messen. Die Gefahr bestehe darin , dass die Staaten ^(Sunt praeiudicia animi) namentlich ^(und namentlich) die unvermeidlich wachsende Frankreich die gegenwärtige Rüstungslast nicht mehr tragen könnten und einen Krieg diesem Zustande von langsamer Verblutung vorziehen würden . Als ich darauf einwendete , dass ein Krieg wohl erst recht zu weiteren Rüstungen den Anstoss geben würde , antwortete der Russische Bär : Non, les vaincus auront à payer tellement qu'ils n'auront plus la possibilité de pousser aux armements . Er hatte sich eben auch den Gedankengang der Panslavisten und der Franzosen zu eigen gemacht , dass Deutschland es sei , welches zu den Rüstungen treibe. Er sagte , weder Kaiser Wilhelm noch der Zar wollten einen Krieg ; ersterer weil er durch einen solchen die Erfolge seiner 25 jährigen Regierung in Frage stellen könne , letzterer weil er ^(den Gang und) die Folgen des ^{erlebt} Krieges gegen Japan durchgemacht habe ; aber der Zar könne leichter zu einem Kriege veranlasst werden , ^{schon} wenn er hoffen könne , die damalige Scharte wieder auszuwetzen . Graf Witte sagte , wenn Deutschland vor 7 Jahren den Krieg angefangen hätte , so hätte es 80 % Wahrscheinlichkeit für einen Sieg gehabt , vor 3 Jahren wären es noch 60 % gewesen .

sen ; jetzt aber seien es keine 60 % mehr . Als ich einmal von dem guten Stande der russischen Finanzen sprach erklärte Graf Witte , derselbe sei gar kein guter ; Kokowzow habe am Anfange seiner Regierungsführung sehr gut gewirttschaftet , in den letzten 3 Jahren vor seinem Abgange aber habe er Dummheiten gemacht ; seine ersten Berater seien in die Hände der russischen Banken geraten und so hätten diese prosperiert , die finanziellen Interessen des Staates aber hätten Schaden gelitten . Er , Witte , habe es für seine Pflicht gehalten , seinem Herrn , dem Zaren , beim Abgange Kokowzow's zu sagen , dass Russland in finanzieller Hinsicht für einen Krieg nicht vorbereitet sei ; nun stehe für 1914 Russland wieder einmal eine recht schlechte Ernte bevor und das Trugbild der guten finanziellen Lage Russlands werde zusammenbrechen . In dieser Schilderung des Grafen Witte ist jedenfalls ein gutes Stück Uebertreibung enthalten , welche der Verbitterung des entlassenen Staatsmannes zuzuschreiben ist , aber er würde doch nicht gewagt haben , seinem Kaiser so zu sprechen , wenn er nicht eine ernste Grundlage dafür gehabt hätte .

Jedenfalls ^{müde} würden ~~mit~~ Deutschland in ihm keinen geeigneten Gegner haben , wenn er mit der Führung der Verhandlungen zu einem neuen deutsch - Russischen Handelsvertrage beauftragt werden würde . So sprach er mir davon , dass es für Deutschland sehr hart sein würde , wenn der neue Handelsvertrag die Folge ~~haben würde~~ ^{wäre} , dass Russland seinen Arbeitern nicht mehr erlauben würde , in Deutschland Fledarbeit zu suchen ; auf meinen Einwurf , dass es aber auch eine grosse Härte gegenüber den Arbeitern wäre wenn man ihnen den Verdienst wegnähme , antwortete er , es sei ja auch schon der Vorschlag gemacht worden , die Arbeiter nach Frankreich zu dirigieren , um diesem Lande die Arbeitskräfte zu ersetzen , die es durch die dreijährige Dienstzeit verliere . Wenn sich Graf W nicht scheut

Wenn ich mich daran erinnere, dass ich Witte auf dem Wege nach Berlin traf, und wie er mir sagte, dass er sich nicht scheute, mir zu sagen, was er wirklich dachte, und wie er mir sagte, dass er sich nicht scheute, mir zu sagen, was er wirklich dachte.